

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **133 (1854)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auſtige Hiſtorien und ſcherzhafte Einfälle.

Ein aufgeblaſener Doktor aus der Stadt kam in ein Wirthshaus auf dem Lande und verlangte barsch zu eſſen. Den Wirth empörte dieſes grobe Auftreten, und er brachte ihm das Verlangte, aber eben auch nicht auf die höflichſte Weiſe. „Wiſſet Ihr“, ſagte der Arzt, daß ich der Doktor K. bin und auf zwei Univerſitäten ſtudirt habe. „Wohl Herr!“ erwiederte der Wirth. „Ich hatte ein Kalb, welches an zwei Kühen ſäugte, und je mehr es ſäugte, ein deſto größeres Kalb iſt es geworden.“

Ein Offizier wettete um 100 fl. mit einem Juden, er wolle ihm mit ſeinem Säbel das Schwarze am Nagel des Daumes abhauen, ohne den Finger zu verletzen. Der Jude hielt den Daumen empor, der Offizier hieb und hieb ihm den Daumen weg. Der Jude brüllte vor Schmerz, griff aber ſchnell mit der andern Hand nach dem Gelde und ſchrie: „Auweh, auweh, ich hab's gewonnen!“

Als beim Schulhausbau aufm Brühl in St. Gallen ein Arbeiter verunglückte und Jemand über den Unglücksfall ſich des Nähern erkundigte, meinte ein Appenzeller: Die Maurer hätten mit Flaſchenzügen Steine auf das Gerüſt hinaufziehen müſſen. Sie ſeien aber bei der Arbeit ſo langſam geweſen, daß inzwiſchen die Seile ſaul geworden und zerriffen ſeien.

Ein ſogenannter Tauſendkünſtler kam letzten Sommer zu einem Bierbrauer, um ihm eine neue Erfindung zu verkaufen, die darin beſtände: Bier ohne Hopfen zu brauen. Der Bierbrauer hat den Mann jedoch herzlich ausgelacht und ihm zur Antwort gegeben: „Die Kunſt kenne ich ſchon längſt.“

Ein Bauer hatte faſt ſein ganzes Vermögen zur Erziehung ſeines Sohnes aufgeopfert, und als er ſah, daß er dafür nichts gelernt hatte, ſeufzte er: „Ach, wie viele Kühe habe ich für dieſen einzigen Ochſen gegeben!“

Ein Innerrhoder unterwarf ſich letzten Sommer einer Operation und mußte zu dieſem Zwecke einige Zeit in der Anſtalt des behandelnden Arztes verweilen. Auf dem Wege ſchneller Geſundung vom Arzte befragt, wie es ihm gehe, antwortete er: „Jo, i wöſt die Sömmerig gern am andera loh.“

Ein etwas einfältiger Mann wunderte ſich über die zu frühe Niederkunft ſeiner Frau, die einen großen Buben geboren. Die Hebamme beſchwichtigte ſeine Bedenklichkeiten mit den Worten: „Mit dem erſten Kinde iſt das oft der Fall, nachher aber geſchieht es nie wieder.“

„Macht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?“ fragte ein kaum 16jähriges, den Herrn ſpielendes Herrlein einen bejahrten Mann, mit dem er im Poſtwagen fuhr. „Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht,“ — war die beißende Antwort des Gefragten.

Ein Söhnlein ging mit ſeinem Vater bei einem Galgen vorbei. Was iſt das für eine Stellage? fragte das Söhnlein. Daran hängt man die armen Sünder auf, antwortete der Vater. Die armen Sünder, fuhr der Knabe fort; wo hängt man denn die reichen Sünder hin?

Als ein Meiſter mit ſeinem Gefellen in Streit gerathen war, ſchrie er im Zorn: „Wenn Ihr glaubt, Ihr habet einen Eſel vor Euch, ſo kommt Ihr bei mir zum rechten.“

Bei der letzten großen Revue auf der Allmend bei Zürich ſchwazten zwei Soldaten mit einander. Herr Oberſt Ott ritt auf ſie zu und fragte: „Wo fehlt's eu?“ Antwort: „A Gald!“

Bei Beſichtigung einer Kirche wurde die Bemerkung gemacht, daß ſie von italieniſcher Bauart ſei. Verwundert hierüber fragte Einer: „So, alſo iſt ſie nicht hier gebaut worden?“